

Erkrint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.35.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.30.
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.40; hierzu
20 Pf. Postgeld.
Gesamtwort nehmen alle
Postämter und Postboten
jetzt entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 6 Spalten Zeile
oder deren Raum 12 Pf.
bei Anstufungsverteilung
durch die Exped. 15 Pf.
Kleinanzeigen
die 3 Spalten Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adress:
Enztal, Neuenbürg

Nr. 122

Neuenbürg, Samstag den 1. August 1914.

72. Jahrgang.

Zum österreichisch-serbischen Krieg.

Berlin, 31. Juli. (Telegramm an den Enztäler 2^{1/2} Uhr nachm.) Aus Petersburg ist heute die Nachricht des deutschen Botschafters eingetroffen, daß die allgemeine Mobilmachung der russischen Armee und Flotte befohlen worden ist. Darauf hat der Kaiser den Zustand der drohenden Kriegsgefahr befohlen. Der Kaiser wird heute nach Berlin übersiedeln.

Berlin, 31. Juli. (Telegramm an den Enztäler 3^{1/2} Uhr nachm.) Der Kaiser hat das Reichsgebiet in Kriegszustand erklärt. Der Zustand der drohenden Kriegsgefahr bedingt alle militärischen Maßnahmen an den Grenzen des Reichs, das Verbot der Veröffentlichung von Nachrichten über militärische Maßnahmen und bedeutet den Belagerungszustand.

Stuttgart, 31. Juli. (Telegramm an den Enztäler, 10 55 Uhr nachts.) Berlin, 31. Juli 1914. Der Bundesrat stimmte 3 Besordnungen zu betreffend das Verbot der Ausfuhr von Sprengstoffen, Eisen, Hüttenmitteln, Eisen, stählernen Gegenständen, Kraftfahrzeugen, Mineralröhren, Steinlohtenier und daraus hergestellten Oelen. Die Besordnungen gelten sofort.

Berlin, 31. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute nachmittag 2^{1/3} Uhr in Berlin eingetroffen und haben im Kgl. Schloß Wohnung genommen. Als sie im offenen Automobil, der Kaiser in der Uniform der Gardebataillon, die Linden entlang fuhr, gefolgt von weiteren Automobilen, vom Kronprinzen, dem Prinzen Heinrich und den anderen Prinzen, wurden ihnen stürmische Huldigungen dargebracht.

Kaiser Wilhelm wird bis auf weiteres im Alten Residenzschloß in Berlin verbleiben, um daselbst die etwaige, in jedem Falle überaus wünschenswerte Klärung der voreinstimmig noch immer mehr oder weniger kritisch aussehenden allgemeinen politischen Situation abzuwarten. — Kronprinz Wilhelm, welcher von seinem in dem Ostseebade Joppo verbrachten Sommerurlaub am Mittwoch früh wieder im Marmorpalais in Potsdam eingetroffen ist, erlitt am Vormittag des genannten Tages beim Kaiser und bei der Kaiserin im Neuen Palais und verweilte dort eine Stunde, auch die übrigen zurzeit in Potsdam anwesenden Söhne des Kaiserpaars hatten sich zu genanntem Zeitpunkt im Neuen Palais eingefunden.

Heute nachmittag um 3 Uhr fuhr, von der Bevölkerung lebhaft begrüßt, der Reichskanzler ins Schloß.

Das Kronprinzenpaar hat sich heute nachmittag 2^{1/3} Uhr im Automobil nach Berlin begeben.

Berlin, 31. Juli. Der Kaiser hielt heute vom Balkon des Kgl. Schloßes folgende Ansprache an die Menge: „Eine schwere Stunde ist heute über Deutschland hereingebrochen. Leider überall zwingen uns zur gerechten Verteidigung. Man drückt uns das Schwert in die Hand. Ich hoffe, daß wir, wenn es nicht in letzter Stunde meinen Bemühungen noch gelingt, die Gegner zum Einsehen zu bringen und den Frieden zu erhalten, mit Gottes Hilfe das Schwert so führen werden, daß wir es mit Ehren wieder in die Scheide stecken können. Enorme Opfer an Gut und Blut würde der Krieg von uns erfordern. Die Gegner aber würden erkennen, was es heißt, Deutschland zu

reizen. Und nun empfehle ich Euch Gott. Jetzt geht in die Kirche und kniet nieder vor Gott und bittet ihn um Hilfe für unser braves Volk!“

Berlin, 31. Juli. Im K. Schloß sind z. Bt. gegen 4 Uhr alle Prinzen und Prinzessinnen der K. Familie versammelt. Auf der Fahrt zum Schloß wurden auch der Kronprinz und die Kronprinzessin, die in ihrem Automobil ihren ältesten Sohn zwischen sich saßen hatten, besonders herzlich begrüßt. Im Lustgarten hat sich eine ungeheure Menge angesammelt, die patriotische Lieder singt.

Berlin, 31. Juli. Der Reichskanzler fuhr etwa um 1^{1/4} Uhr vom Schloß wieder zum Reichskanzlerpalais, auch diesmal von der Bevölkerung mit begeisterten Zurufen begrüßt. Dann folgten der Reihe nach die Prinzen und Prinzessinnen, wobei sich die Kundgebungen immer wieder erneuerten. Das kronprinzliche Auto wurde von einer ungeheuren Menschenmenge umringt, sodaß es geraume Zeit dauerte, bis es seine Fahrt fortsetzen konnte.

Berlin, 31. Juli. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht weiterhin eine Besordnung auf vorübergehende Einführung der Passpflicht.

Berlin, 31. Juli. Die Nordd. Allg. Zeitung schreibt: Nachdem die auf einen Wunsch des Zaren selbst unternommene Vermittlungsarbeit von der russischen Regierung durch die allgemeine Mobilmachung der russischen Armee und Marine gekündigt worden ist, hat die Regierung des Kaisers heute in St. Petersburg wissen lassen, daß die deutsche Mobilmachung in Aussicht steht, falls Rußland nicht binnen 12 Stunden seine Kriegsvorbereitungen einstellt und hierüber eine Erklärung abgibt. Gleichzeitig ist an die französische Regierung eine Anfrage über ihre Haltung im Falle eines deutsch-russischen Krieges gerichtet worden.

Potsdam, 31. Juli. Der Kronprinz ist zum Führer der 1. Gardedivision ausgerufen.

Die deutsche Flotte ist von ihrer Liebungsfahrt nach den norwegischen Gewässern wieder an die heimatischen Küsten zurückgekehrt und teils in Wilhelmshafen, teils in Kiel eingelaufen.

Berlin, 31. Juli. Für den Fall des Kriegsausbruchs ist die Verzung des Reichstags auf Dienstag den 4. August in Aussicht genommen. Die Eröffnung wird im Weißen Saal des K. Schloßes zu Berlin um 1 Uhr nachm. erfolgen. Die kaiserliche Besordnung wegen der Verzung steht noch aus.

Das Berliner Polizeipräsidium hat die patriotischen Umzüge in den Straßen der Reichshauptstadt aus Verkehrsgründen verboten, ebenso natürlich auch alle sonstigen öffentlichen Umzüge.

Berlin, 31. Juli. Gegen die Verbreiter der falschen Meldung, daß gestern die deutsche Mobilmachung befohlen worden sei, ist bereits gestern die Verfolgung eingeleitet worden. Es handelt sich um eine Reihe von Zeitungen, gegen die das Verfahren im Gange ist.

Allenstein, 31. Juli. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die russische Mobilmachung an der Grenze in vollem Gange ist.

Sydluhnen, 31. Juli. Die 2. und 3. russische Kavalleriedivision stehen an der Grenze zwischen Wirballen und Augustow. — Die russische Grenzwehr hat ihre Wachhäuser in Brand gesteckt. Zollbeamte behaupten, daß dies die Mobilmachung bedeute.

Wien, 31. Juli. (Telegramm an den Enztäler, 10.55 Uhr nachts.) Der Kaiser ordnete auf die russische Mobilisierung die allgemeine Mobilmachung an.

Haag, 31. Juli. Die Königin der Niederlande hat heute nachmittag 1^{1/2} Uhr durch Erlass die sofortige allgemeine Mobilmachung befohlen. Ein amtlicher Erlass verbietet einsteilen für fremde Kriegsschiffe die Einfahrt

in die niederländischen Küstengewässer mit Ausnahme von Schiffen der Fischereipolizei und Kriegsschiffen, die sich in Seefahrt oder Havarie befinden.

Die kleineren europäischen Staaten nehmen jetzt ebenfalls zu militärischen Vorsichtsmaßnahmen ihre Zuflucht. So traf die holländische Regierung eine ganze Reihe militärischer Anordnungen infolge der Spannung der internationalen Lage. Es ist sogar die Einberufung der holländischen Milizen und Landwehr beabsichtigt. Militärische Vorsichtsmaßnahmen werden auch aus Belgien, der Schweiz, Dänemark, Schweden und Norwegen gemeldet.

Frankreich trifft gleichfalls militärische Vorsichtsmaßnahmen. Zunächst sind sämtliche Deckungsgruppen an der Ostgrenze des Landes konzentriert worden, wodurch die daselbst stehenden Streitkräfte die Stärke von ungefähr 280 000 Mann erlangt haben. Alle Festungskommandanten erhielten den Befehl, ihre Plätze in völlige Kriegsbereitschaft zu setzen. Ferner erging die telegraphische Anweisung an alle Behörden, die nötigen Vorbereitungen für eine etwaige allgemeine Mobilisation zu treffen.

Eine amtliche Wiener Meldung bezeichnet es als besonders bemerkenswert, daß alle Nationalitäten der Monarchie ohne Unterschied wetteiferten, dem Rufe des Kaisers zu den Waffen Folge zu leisten. Im Gegenzug hierzu stehen freilich andere Nachrichten, denen zufolge sich nicht wenige österreichische Reservisten, wie es heißt, meistens Tschechen, durch die Klucht der Einberufung entzogen haben sollen. Uebrigens hat es das künftige internationale Friedensbureau in Bern für gut befunden, eine Depesche an den Leiter der auswärtigen Politik Oesterreich Ungarns Grafen Berchtold zu richten, in welcher er ersucht wird, die Möglichkeit einer friedlichen Beilegung des Konfliktes Oesterreich-Ungarns mit Serbien nicht von der Hand zu weisen und darum die noch schwebenden Streitpunkte dem internationalen Schiedsgerichtshof in Haag oder den Großmächten zu unterbreiten. Die Berner Herren werden sich indeß im Stillen wohl selber sagen, daß ihre Anregung beim Grafen Berchtold angesichts der Entwicklung der Ereignisse keinen Zweck mehr hat. Das genannte Bureau hat auch an Kaiser Wilhelm eine Depesche gesandt, in welcher der Monarch um seine Vermittlung im österreichisch-serbischen Konflikt ersucht wird.

In London fand am Mittwoch vormittag ein mehr als 2stündiger Kabinettsrat unter Vorsitz des Premierministers Asquith statt; über seinen Verlauf wird jedoch noch Stillschweigen beobachtet. Viel bemerkt wird in Londoner politischen Kreisen eine längere Audienz, welche der Marineminister Churchill am Mittwoch nachmittag beim König Georg hatte. Ebenso verdient die Unterredung des japanischen Gesandten in Wien mit dem Grafen Berchtold besondere Beachtung. Die maritimen Maßnahmen der englischen Regierung dauern fort.

In Petersburger politischen Kreisen findet eine Kundgebung des Zaren viel Beachtung. Am Mittwoch wurden in seiner Gegenwart die Aspiranten der Petersburger Marineschule zu Offizieren ernannt, wobei der Zar an die jungen Offiziere eine Ansprache richtete, in ihr auf die ersten Ereignisse hinweisend, welche Rußland jetzt durchzumachen habe.

In Mexiko soll eine friedliche Einigung zwischen dem Rebellengeneral Carranza und der Regierung Carbajals erzielt worden sein.

Die Kosten moderner Kriege.

Ein etwa ausbrechender Krieg zwischen den europäischen Großmächten würde ein ganz neues Ereignis sein, da seit nun 44 Jahren zwischen europäischen Großmächten kein Krieg geführt worden ist, sich aber in den letzten drei Jahrzehnten in bezug auf die Kriegsführung, die Vermehrung und Aus-

rückung der Deere so viel verändert hat, daß kriegsführende Großmächte vor ganz neuen Verhältnissen stehen würden. Zunächst ist mit der gewaltigen Tatsache zu rechnen, daß die Deere aller Großmächte eine ganz bedeutende Vermehrung erfahren haben, also auch die Kosten eines Krieges infolge der Aufbietung viel größerer Deere viel höher als früher sein müßten. Dazu kommt die seit etwa 10 Jahren in fast allen Kulturstaaten Europas eingetretene Steigerung der Preise für die Lebensmittel, die auch für den Unterhalt der gewaltigen Deere im Kriegsfalle sehr schwer ins Gewicht fallen wird. Aber auch die Anwendung der modernen Waffen mit ihrem massenhaften Schießbedarfe, zumal was die Kanonen anbetrifft, sind viel kostspieliger als in früheren Zeiten geworden. Man sagt deshalb kaum zuviel, wenn man behauptet, daß jetzt ein Krieg einem Lande acht- bis zehnmal mehr kosten würde als in früheren Zeiten. Kostete früher ein Krieg einer Großmacht bei Aufstellung und Verwendung eines Heeres von etwa einer Million Soldaten etwa täglich 3 Millionen Mark, so wird wohl jetzt eine Großmacht bei Aufstellung eines Heeres von mehreren Millionen Soldaten und unter Berücksichtigung erwählter Umstände täglich 20—30 Millionen Mark für ihre Kriegsführung ausgeben müssen. Nach allen Erfahrungen, die wir aus der Geschichte der europäischen Kriege kennen lernten und nach der Berücksichtigung der kulturellen, sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen und auch der moralischen Verhältnisse in den einzelnen europäischen Großmächten wird aber höchst wahrscheinlich Deutschland im Kriegsfalle das größte Heer ins Feld stellen, denn nur in Deutschland mit seiner gründlichen Arbeit auf allen Gebieten und mit seiner ehrenvollen Verwaltung, die keine Unterschleife und keine Verschleierungen kennt, ist das militärische Grundgesetz der allgemeinen Wehrpflicht und die gründliche Ausbildung und Ausrüstung der möglichst großen Anzahl von Soldaten zur höchstmöglichen Vollkommenheit entwickelt. Zu der als so gut wie sicher geltenden Wahrscheinlichkeit, daß Deutschland viel größere Deere als die anderen Großmächte ins Feld stellen wird, trägt vor allen Dingen noch die Tatsache bei, daß seit Einführung der zweijährigen Dienstzeit die Zahl der jährlich eingestellten Rekruten in Deutschland um etwa 40% gestiegen ist. Deutschland hat solche große Reservemengen für die Infanterie- und Landwehrtrouppen, daß im Kriege gleich die doppelten Formationen aufgestellt werden können, mindestens gilt das für die Infanterie, welche immer noch die Hauptwaffe in jedem Kriege ist. Deutschland dürfte daher in einem Kriegsfalle auch die meisten Kriegskosten aufzubringen haben, wahrscheinlich täglich 25—30 Millionen Mark, aber Deutschland wird auch dank der finanziellen Vorkehrungen diese gewaltigen Kosten tragen können.

Die finanzielle Kriegsbereitschaft Deutschlands. Gelegentlich einer im Berliner Rathaus stattgehabten Unterredung des Oberbürgermeisters Wermbuth mit Vertretern der Presse über die übertriebenen Nachrichten von einem Ansturm auf die Berliner Sparkassen aus Kriegsfurcht kam der ehemalige Staatssekretär des Reichsschatzamt auch auf die finanzielle Bereitschaft Deutschlands für den Kriegsfalle zu sprechen und sagte wörtlich: „Deutschlands finanzielle Bereitschaft für den alleräußersten Fall steht über allem Zweifel!“

Berlin. Die Reichsbank erhöht den Diskont von 4 auf 5 und den Lombardzinsfuß von 5 auf 6 Prozent

Strasburg, 31. Juli. In Strasburg und in Elsaß-Lothringen ist kaum eine Familie, die sich nicht auf einen Krieg verproviantiert hätte. Eine Preissteigerung aller Lebensmittel ist infolgedessen eingetreten. Die Handelskammer wendet sich in einem Aufruf zur Besonnenheit an die Bevölkerung.

München, 31. Juli. Wie die München-Augsburger Abendzeitung erzählt, ist von zahlreichen Händlern der Lebensmittelbranche beschlossen worden, zur Erhöhung des Verdienstes Lebensmittel nur noch in kleineren Mengen abzugeben. Wegen dieser Preistreiberien, für die bei Engrospreisen augenblicklich keine Veranlassung vorliegt, hat die Behörde Maßnahmen eingeleitet, um Wucherabsichtungen hintanzuhalten. Die Abendzeitung fordert die beschleunigte Einbringung eines Sondergesetzes an den noch versammelten Landtag, um durch Gesetz Bestrafungen der Händler festzusetzen, die in Zeiten nationaler Gefahr Wucher treiben wollen.

Berlin, 31. Juli. Heute abend um 7 Uhr fand im königlichen Schloß Bellevue die Vermählung des Prinzen Oskar von Preußen mit der Gräfin Ina Marie von Bassewitz statt.

desamtlich durch den Minister des Königl. Hauses, Grafen zu Eulenburg, statt, und darauf die kirchliche Einsegnung. Der Feier wohnten die kaiserliche Familie und die nächsten Angehörigen der Braut bei, die nunmehr den Titel einer Gräfin von Ruppin führen wird.

Ein Bierfuhrwerk wurde, da die Bahnstraße offen geblieben war, bei Bobelwitz im Kreis Meseritz vom Personenzug erfaßt und der Kutscher zermalmt. Der schuldige Bahnwärter ließ sich vom nächsten Zuge überfahren.

Paris. Die Direktion der Banque de France hat, um der augenblicklichen Verlegenheit in Umlaufsmitteln abzuhelfen, beschlossen, Banknoten von 20 und 5 Franken in den Verkehr zu bringen.

Württemberg.

Stuttgart, 1. August. Gestern abend 9 Uhr traf der König im Automobil von Friedrichshafen her in seiner Residenz an. Die Nachricht von seiner Ankunft hatte sich erst sehr spät verbreitet und die Ankunft sich verzögert. Trotzdem standen vor dem Wilhelmspalast Tausende von Menschen und harreten geduldig des angestammten Monarchen, um ihm in den schweren Stunden den begeistertsten Beweis zu geben, daß die Stuttgarter Bevölkerung nichts gemein haben will mit einigen vaterlandlosen Gesellen, die ihr eigenes ammaßliches Geschrei als Stimme des Volkes ausgeben. Mit nichtendwollenden Hochrufen wurde der König begrüßt. Die Menge drängte sich an die Schloßgitter an, sang begeistert patriotische Lieder, bis der König in den Lichterschein der Terrasse heraustrat und gerührt seinem Volk dankte.

Stuttgart, 31. Juli. Wie ganz anders, als an den vergangenen Abenden, war das Bild, das sich heute dem Beschauer in den hiesigen Straßen bot. Ruhig und sicher bewegte sich eine unübersehbare Menge durch die Königstraße bis in die Eberhardstraße und zurück, staute sich vor der Großen Infanteriekaserne, wo das Polizeiaufgebot friedlich seines schwierigen Amtes waltete. Der Ernst der Zeit war es, der viele bis spät in den Abend hinein auf die Straße trieb. In den Restaurants und Cafés zeigte sich daselbst Bild; der „europäische Krieg“, die bevorstehende Mobilmachung drängte sich auf aller Lippen, bildete das Gesprächsthema, bewegte alle Gemüter. Gegen 3 Uhr veröffentlichte der „Staatsanzeiger“ als Extrablatt folgende Kundgebung des Staatsministeriums: Nachdem Seine Majestät der Kaiser das Reichsgebiet in Kriegszustand erklärt hat, spricht Seine Majestät der König das feste Vertrauen aus, daß die Zivilverwaltungs- und Gemeindebehörden ihre nun im Interesse des Vaterlandes eintretende Unterstellung unter die Militärbehörden mit einem dem Moment gerecht werdenden gehobenen Pflichtbewußtsein aufnehmen und die ihnen obliegenden Amtsaufgaben mit besonderer freudigem Diensteifer aus Bewußtseinstreue erfüllen werden. Die Kundmachung des Staatsministeriums hatte eine gewaltige Ansammlung vor dem Gebäude des Staatsanzeigers in der Lindenstraße zur Folge. Viel erörtert wurde die Ankunft einer Ordonanz des Kriegsministeriums im Automobil vor dem Gebäude des Staatsanzeigers, von der man mit Sicherheit vermutete, daß sie die amtliche Mobilmachung überbringe. Um 1/2 5 Uhr traf auf dem Schloßplatz eine Abteilung des Infanterie-Regiments Kaiser Friedrich Nr. 125 unter Führung eines Leutnants ein, der öffentlich den Kriegszustand verkündigte. Das zahlreiche anwesende Publikum stimmte mit Begeisterung in das Hoch auf den Landesherren ein. Erhebend war es, zu sehen, wie da und dort der Vater sein jüngstes Söhnchen auf den Arm hob, ihm von dem sich eben abspielenden welterschütternden Ereignissen zu erzählen versuchte, allüberall zu hören, daß es besser sei, wenn es jetzt gleich los gehe, damit man endlich Ruhe bekomme. Ergraute Leute standen beisammen und redeten mit Begeisterung von vergangenen, ruhmvollen Zeiten: „Genau so, wie vor 44 Jahren“, meinten sie. Punkt ein Viertel nach 9 Uhr traf unser König im Automobil von Friedrichshafen hier ein. Vor dem Wilhelmspalais hatte sich schon länger als eine Stunde vorher eine große Menge angesammelt, die ihrem geliebten Landesherren in diesen bangeschweren Stunden den ersten Gruß in seiner Residenz entbieten wollten. Als der König sein Auto verließ, da brach die Menge, die die Straßen dicht umsäumt hielt, in spontaner Begeisterung in unzählige Hochrufe auf ihn und unser teures Vaterland aus. Der König, in dessen Jagen anfangs tiefer Ernst lag, trat vor das Auto und mußte sich den ihm Jubelnden immer wieder zeigen, die schließlich die Schymannskette durchbrochen hatten und das Lied „Deutschland, Deutschland über

alles“ anstimmten, indes manchem die Tränen in den Augen standen.

Stuttgart, 31. Juli. Die bürgerlichen Kollegien von Stuttgart hielten gestern nachmittags eine geheime Sitzung ab, in der beschlossen wurde, alle notwendigen Maßnahmen zu treffen zur Versorgung der Bevölkerung mit Lebens- und Verbrauchsmitteln im Falle einer Mobilmachung. Dabei wurde u. a. festgestellt, daß die Stadt über genügend Geldmittel verfügt, um für alle Möglichkeiten gerüstet zu sein.

Finanzieller Wochenrückblick. Man muß schon weit zurückgreifen in der Geschichte der Börse, um Vergleichspunkte für eine so haltlose Stimmung der Furcht und des Schreckens zu finden, wie sie in Berlin und Frankfurt am Ende dieser Berichtswoche zu Tage trat. Die erste politische Lage allein bietet, selbst wenn man die Gefahr eines Weltkrieges in Betracht zieht, keine genügende Erklärung für den Crash, der das ganze Geschäft beherrschte. Es zeigt sich, daß vielzuvielen spekulativen Elementen sich drei machen und daß auf allen Umsatzegebieten eine Ueberspekulation geherrscht hat. Anders sind die ungeheuren Kursverschleuderungen innerhalb weniger Tage gar nicht zu erklären, da sich Deutschland immer noch im Frieden befindet und nicht einmal eine teilweise Mobilmachung, geschweige denn eine Kriegserklärung vorliegt. Die Börsennotstände sahen sich deshalb auch an den deutschen wie an den ausländischen Börsen zu einer Unterbindung des Umlaufverkehrs, einem Verbot des ganzen Terminhandels, wo nicht gar zu einer völligen Schließung der Börsen veranlaßt. Die Devisen-Kurse sind rapid in die Höhe geschossen, da viele ausländische Guthaben zurückgezogen wurden. Auch der Privatdiskont hat rasch angezogen und eine Erhöhung des Reichsbankdiskonts ist angesichts der Ueberschreitung des Goldpantes kaum länger zu vermeiden. — Die Getreidemärkte haben wie immer bei Kriegsgefahr eine scharfe Dause zu verzeichnen. Die Vorräte sind überall allenthalben sehr knapp geworden. Die Berliner Weizentermine schlossen um 7 bis 11 Mk., die Roggentermine um 6 bis 10 Mk. höher; die amerik. Weizentermine gingen um 7 bis 8 Punkte in die Höhe. Auch die Haferpreise haben um durchschnittlich 5 bis 6 Mk. angezogen. — Die Baumwollmärkte sind völlig verflaut, ausschließlich wegen der Kriegsbesorgnisse. Die Liverpooler Termine schlossen 24 bis 46 Punkte niedriger. Das Garn- und Lächergeschäft liegt brach.

Stuttgart, 31. Juli. Der Hausmeister Martin Hipp von der russischen Gesandtschaft hat heute nachmittags infolge der durch die erste Lage hervorgerufenen Aufregung, während er seinen dienstlichen Obliegenheiten nachging, einen Schlaganfall erlitten.

Stuttgart, 31. Juli. Das Passagiebureau Nominer teilt uns mit: Die Sonderfahrt nach der Wasserflaute ist vorläufig aufgegeben; weitere Mitteilungen sind vorbehalten.

Gmünd, 30. Juli. In der hiesigen Edelmetallwarenbranche hat der Ausbruch des Krieges bereits Arbeitseinschränkungen im Gefolge, da viele für Oesterreich vorgesehene Bestellungen nicht ausgeführt werden. — Die Sozialdemokraten demonstrierten gestern in einer Protestversammlung gegen den Krieg, wobei Redakteur Crispian-Stuttgart eine scharfe Rede hielt. Während der Rede wurde von der vor dem Versammlungsorte sich ansammelnden Menge „Die Wacht am Rhein“ gesungen. Es folgte ein Umzug durch mehrere Straßen zum Rathaus und Offizierskasino, wo „Deutschland, Deutschland über alles“ gesungen wurde. Die im Kasino anwesende Bataillonsmusik beteiligte sich an dieser Kundgebung. Ruheführungen kamen nicht vor.

Esslingen, 30. Juli. Das neue Rathaus kommt auf fast 1/2 Million Mark zu stehen. Die bürgerlichen Kollegien haben gestern das Projekt der Generaldirektion über den Bahnhofumbau, wozu die Stadt 600 000 M. beitragen sollte, abgelehnt. Auch die vorgesehene 1 Million Mark für den Brunnenwerb wurde nicht genehmigt, doch erklärten sich die bürgerlichen Kollegien bereit, zu günstigeren Bedingungen weiterzuverhandeln.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 1. August. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß wir uns bei der Mitteilung von Meldungen, die sich auf militärische Vorkehrungen Deutschlands beziehen, die größte Vorsicht anfertigen. Es ist selbstverständlich, daß die deutschen Militärbehörden ihre Pflicht tun und sich auf alle Möglichkeiten vorbereiten. Es ist aber nicht wünschenswert, daß das Ausland erfahre, wie weit diese Vorbereitungen im



die Tränen in
bürgerlichen
den gestern nach
ab, in der be
Maßnahmen zu
erung mit Lebens
er Mobilmachung
für die Stadt über
für alle Möglich

lid. Man muß
sichte der Börse,
altlose Stimmung
finden, wie sie
dieser Berichts-
olitische Lage al-
efahr eines Welt-
agende Erklärung
schäft bebetriht.
ulattoe Elemente
llaufgebiete
at. Anders sind
en innerhalb we-
sich Deutschland
nd nicht einmal
zweigeidenn eine
enoorstände sahen
wie an den aus-
ndung des Usti-
n Terminhandels,
ehung der Börsen
nd rapid in die
e Guthaben zu-
Privatdiskont hat
ng des Reichs-
berbreitung des
meiden. — Die
bei Kriegsgefahr
Die Vorräte sind
geworden. Die
7 bis 11 Mk.,
Mk. höher; die
bis 8 Punkte in
aben um durch-
— Die Baum-
t, ausschließlich
Riverpooler Ter-
niedriger. Das

usmeister Martin
schaft hat heute
te Lage hervor-
dienlichen
aganfall erlitten.
ffagebureau No-
rfahrt nach der
egeben; weitere
igen Edelmetall-
Kriegs bereits
da viele für
nicht ausgeführt
monstrierten ge-
egen den Krieg,
ine scharfe Rede
on der vor dem
en Menge „Die
olgte ein Anzug
und Offiziers-
d über alles“
wesende Batail-
dgebung. Ruhe-
Rathaus kommt
t. Die bürger-
gelt der General-
vozu die Stadt
hnt. Auch die
a Grunderwerb
sich die bürger-
n Bedingungen

gebung.
machen unsere
nd bei der Mit-
militärische
beziehen, die
ist selbstver-
rbehörden ihre
schleiten vorbe-
wert, daß das
bereitungen im

einzelnen gebieten sind. Wir verzeichnen darum nur
Tatsachen, die sich nicht verheimlichen lassen, oder
dem Ausland keine deutschen Interessen schä-
digenden Aufschluß geben.

Neuenbürg, 1. Aug. Die in den letzten Tagen
auf allen Gemütern lastenden Kriegsbesürchtungen
fanden auch hier zu lebendigem Ausdruck, als wir
am gestrigen Nachmittag bald nach 2 Uhr und
3 Uhr zwei Telegramme bekannt gaben. Zwar ließ
das erste Telegramm die gewünschte Deutlichkeit
vermissen, die alsdann durch das nach Verlauf einer
Stunde eingetroffene zweite Telegramm gegeben
wurde, nämlich daß unser Kaiser das Reichs-
gebiet in Kriegszustand erklärt hat. In den
Städten und besonders zunächst auf dem Marktplatz
sammelten sich Gruppen von Menschen, die diese
neuere und wichtigste Wendung lebhaft diskutierten.
Feld führten auch nacheinander mehrere Autos vor
den K. Oberamt vor, bereit, die amtlichen Erlasse
auf schnellste Weise in die Bezirkorte zu befördern.
Allgemein erwartete man, daß der Mobilmachungs-
befehl auf dem Fuße folgen werde. Zimmer wieder
bildeten sich Gruppen von Leuten, die sich erst spät
am Abend nach und nach auflösten. Am Mitter-
nacht trafen bei der Redaktion noch zwei weitere
Telegramme ein, die wir mit den übrigen neuesten
Nachrichten an anderer Stelle veröffentlichten. —
Nachsch. von vorn. 11 Uhr. Die neuesten Nach-
richten, welche wir heute vormittag mit Zug 973
(Neuenbürg nach Wildbad 9.58) erwartet haben,
sind, wie überhaupt die ganze Post, ausgeblieben.

Neuenbürg, 31. Juli. Die unsichere, alles
Geschäft lähmende gegenwärtige politische Lage
beinahe eine Besäuerungsneigung mit sich welche eben-
so sehr wie falsch ist. Es ist dies die Beigerung,
Papiergeld anzunehmen. Demgegenüber ist bemerk-
lich, daß alle Privatbanken und die Reichsbank nicht nur
Reichsbanknoten, sondern auch solche der badischen
Bank, der bayerischen und württembergischen Noten-
banken in Zahlung nehmen. Es liegt also gar kein
Grund vor, die Annahme von Papiergeld zu ver-
weigern. Auch ist es außerordentlich unflug von
den Kaufleuten, da sie sich selbst dadurch schädigen,
weil ja das Publikum das Geld in andere Läden
tragen wird. Ferner tragen sie dazu bei, die Geld-
knappheit zu verschärfen. — In Frankreich z. B.
wurden um der Verlegenheit in Umlaufmitteln ab-

zuhelfen, neuesten Banknoten von 20 und 5 Franken
in den Verkehr gebracht.

Liebenzell, 1. August (Teleph.) Das auf mor-
genden Sonntag anberaumte Gartenfest findet nicht
statt. Die Vorstellungen des Kurtheaters sind
eingestellt, die Kurmusik ist aufgelöst.

Neuenbürg, 1. Aug. Dem heutigen Schweinemarkt
wurden nur wenige Milchschweine zugeführt. Ganz
flauer Handel, so daß fast nichts verkauft wurde.

Mobilmachung und Alkohol.

Die Würfel sind gefallen. Der Krieg ist da!
Nun gilt es, ihn mit aller Schärfe zu führen und
die Kraft der deutschen Truppen aufs höchste zu
steigern. Aber ein innerer Feind ist da, der diese
Kraft lähmen möchte, das ist der Alkohol. Ruß-
land kennt diesen Feind; darum hat ein kaiserlicher
Erlaß dort den Schnaps im Meer völlig verboten.
Die deutsche Heeresleitung tritt seit längerer Zeit
energisch für die Nüchternheit der Soldaten ein.
Aber die Gefahr besteht, wie die Erfahrung früherer
Feldzüge gelehrt hat, daß die Kriegsstimmung der
ersten Tage zu Alkoholausschreitungen ausartet, daß
den zum Ausmarsch bestimmten Soldaten
geistige Getränke als besonderer Liebes-
beweis nicht nur von allen Seiten angeboten,
sondern aufgedrängt werden, daß besonders auf
den Bahnhöfen, von denen aus Truppentransporte
erfolgen oder auf denen Halt gemacht wird, die
abziehenden und durchziehenden Truppen mit geistigen
Getränken in allen Arten und Mengen bedacht
werden. Und doch werden gerade in den ersten
Tagen an die Leistungsfähigkeit, Schlagfertigkeit
und Widerstandsfähigkeit der Truppen ungeheure
Anforderungen gestellt! Der erste Stoß in Feindes-
land kann über den ganzen Krieg entscheiden. Nur
eine durch Nüchternheit starke Truppe wird ihn
führen können. Darum ist es nicht nur im eigenen
Interesse der vom Zivildienst bei der Kriegstrapazie
angewohnten Soldaten, sondern vor allem eine
Forderung vaterländischer Gesinnung, gerade in den
nächsten Tagen jedes Uebermaß an Alkohol oder
womöglich den Alkohol ganz zu meiden. Es gibt
noch nützliche Gaben genug, mit denen man den
Ausmarschierenden seine Liebe besser zeigen kann.
Neben auch die Bahnhofsverwaltungen und
Bahnhofswirtschaften für alkoholfreie Getränk-

ungen und vor allem auch nahrhafte Getränke
besorgt sein.

E. M. G.

Kgl. Kurtheater Wildbad.

Wochen-Spielplan:

Sonntag, 2. August: „Polnische Wirtschaft“.
Montag, 3. August: „Die zärtlichen Bermannten“.
Dienstag, 4. August: „Die spanische Fliege“.
Mittwoch, 5. August: „Die deutsche Susanne“.
Freitag, 7. August: „Die Puppe“.
Samstag, 8. August: „Glaube und Heimat“.
Sonntag, 9. August: „Die deutsche Susanne“.

Täglich fährt ein Theaterzug ab Wildbad 10.10 Uhr,
an Storchheim 10.49 Uhr, der auf allen Stationen hält.

Briefkasten d. Red.

A. B. Ihre Einsendung können wir selbstverständlich
nicht aufnehmen; es wäre auch viel zu viel des Wertwärtigen.
Im Briefkasten des „G.“ lesen wir als Antwort auf
eine Anfrage: Der Kaiser ist zur Erklärung des Kriegs
im Namen des Deutschen Reichs „mit Zustimmung des
Bundesrats“ berechtigt. Der Reichstag hat dabei kein Mit-
wirkungsrecht.

Bekanntmachungen

auf den

„Enztäler“

für die Monate August und September
werden von allen Postanstalten und Postboten,
von der Expedition und von unseren Austrägerinnen
entgegengenommen.

Telegramme an den „Enztäler“.

Paris, 1. August. (Telegr. an den Enzt. 1.
August 1914 vorm. 11¹/₂ Uhr.) Der bekannte So-
zialistenführer Jaurès ist heute Nacht in einem
Kaffeehaus von einem Unbekannten erschossen
worden.

— Siehe zweites Blatt. —

Öffentliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

An die Bevölkerung des Württembergischen Korpsbereichs!

Seine Majestät der Kaiser hat das Reichsgebiet in Kriegs-
zustand erklärt. Für diese Maßregel sind lediglich Gründe der
wahren und gleichmäßigen Durchführung der Mobilmachung
maßgebend und nicht etwa die Befürchtung, daß die Bevölkerung
die vaterländische Haltung werde vernachlässigen lassen. Die Schnel-
ligkeit und Sicherheit unseres Aufmarsches erfordert einheitliche
und zielbewusste Leitung der gesamten vollziehenden Gewalt.
Wenn durch die Erklärung des Kriegszustandes die Befehle ver-
schärfert werden, so wird dadurch niemand, der das Gesetz be-
achtet und den Anordnungen der Behörden Folge leistet, in
seinem Tun und Wirken beschränkt. Ich vertraue, daß die
gesamte Bevölkerung alle Militär- und Zivilbehörden freudig
und rückhaltlos unterstützen und uns damit die Erfüllung unserer
hohen vaterländischen Pflichten erleichtern wird. Dann wird
auch der alte Waffenehruhm des Armeekorps aufrechterhalten und
es vor den Augen unseres Kaisers, unseres Königs und des
deutschen Volkes in Ehren bestehen.

Der kommandierende General
des XIII. (Kgl. württ.) Armeekorps.

Beschränkungen des Postverkehrs im Inland.

Infolge Erklärung des Kriegszustandes werden von
jetzt ab bis auf weiteres verschlossene Privatsendungen
(verschlossene Briefe und Pakete) zur Postbeförderung nicht
mehr angenommen

1. nach Elsaß-Lothringen,
2. nach den zum Regierungsbezirk Trier gehörigen Kreisen
St. Wendel, Ottweiler, Saarbrücken (Stadt), Saarbrücken
(Land), Saarlouis, Merzig und Saarburg (Bez. Trier),
3. nach Orten im Fürstentum Birkenfeld,

4. nach den zum Befehlsbereich der Festungen Straßburg
(Elsaß) und Neubreisach gehörigen badischen Post-
orten, das sind

- a) im Bereich der Festung Straßburg die Orte:
Altenheim, Appenweiler, Auzenheim (Amt Kehl), Boders-
weiler, Diersheim, Dundenheim, Jochenheim, Kehl, Kork,
Legelshurst, Leutesheim, Lichtenau (Baden), Linz,
Marlen, Reichenheim (Baden), Remprechtshofen (Amt
Kehl), Reutereit (Amt Kehl), Rheindischofsheim,
Scherzheim (Amt Kehl), Schutterwald, Sundheim (Bad.),
Urlofen, Wagshurst, Wildhäts (Amt Kehl), Windischlag;
- b) im Bereich der Festung Neubreisach die Orte:
Achtarren, Breisach, Burlheim, Gottenheim, Jechtingen,
Jehringen, Königshausen (Kaiserstuhl), Krozingen,
Mengen (Baden), Merdingen (Baden), Münzingen,
Oberbergen (Kaiserstuhl), Oberriemsingen, Oberrotweil,
Opfingen, Salsbach (Kaiserstuhl), Schallstadt.

5. nach der Rheinpfalz.
Die durch die Briefkästen aufgeführten sowie die bei Ver-
öffentlichung dieser Bekanntmachung bereits in der Beförderung
begriffenen verschlossenen privaten Briefsendungen und Privat-
pakete nach den vorher bezeichneten Gebietsteilen und Orten werden
den Absendern zurückgegeben oder, wenn diese nicht bekannt sind,
nach den Vorschriften für unbesiehbare Sendungen behandelt
werden.

Stuttgart, den 31. Juli 1914.
K. Generaldirektion der Posten und Telegraphen.

K. Versicherungsamt Neuenbürg.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung

wollen die im letzten Vierteljahr umgetauschten Quittungskarten
einsenden.
Den 30. Juli 1914. Oberamtmann Siegel.

Skizzenbücher

in verschiedenen Größen sind zu haben.
C. Meel, Buchhandlung.

K. Forstamt Neuenbürg.

Schichtderbholz-Verkauf.

Am Samstag den 8. Aug. 1914,
vormittags 9 Uhr
kommen in Döbel (Gasthaus z.
Linde) zum Verkauf aus Staats-
wald: Scheerer, Klöckel,
Volzemerstein und vom Scheid-
holz Hut Döbel:
Eichenanbruch Km.: 1 be-
serer, 4 II. Qualität. Son-
stiger Laubholz-Anbruch Km.:
18 Buchen, 1 Ahorn. Nadel-
holz Km.: 8 tannene Rinde
und 346 Anbruch.
Loderverzeichnisse vom Forstamt
erhältlich.

Gemeinde Loffenau (Wbg.)

Stammholz-Verkauf.

Aus den Gemeindeforesten
kommen zum Verkauf:
597 tannene Stämme mit Jm.:
94 I., 145 II., 115 III.,
77 IV., 113 V., 99 VI. Kl.
362 Stück Eichenholz mit 324 Jm.
I.—III. Klasse.
Bedingungslose Angebote, schrift-
lich, verschlossen, in ganzen und
Zehntelprozenten der Taxpreise
ausgedrückt, mit entsprechender
Aufschrift versehen, werden bis
spätestens
Dienstag den 11. August 1914
vormittags 11 Uhr
an das Schultheissenamt erbeten.
Die Eröffnung erfolgt sofort;
die Bieter können ihr anwohnen.



A. Oberamt Neuenbürg.
**Luftfahrzeuge, Lichtsignale und
 andere Verständigungsmittel.**

Das Anfließen von Luftfahrzeugen, sowie die Anwendung von Lichtsignalen und anderen Verständigungsmitteln ohne Genehmigung der Militärbehörden wird hiemit verboten.

Auch wird angeordnet, daß über landende Luftfahrzeuge sofort die nächste Zivil- oder Militärbehörde zu benachrichtigen ist.

Landende Luftfahrzeuge sind, wenn eine Untersuchung durch die Militärbehörden nicht alsbald möglich ist, sofort nach Karten, Schriften usw. zu untersuchen; bei bemannten Fahrzeugen hat sich diese Untersuchung auch auf die Besatzung zu erstrecken, sofern sie sich nicht als im deutschen Staatsdienst befindlich ausweist. Der Untersuchungsbesuch ist der nächsten Militärbehörde unverzüglich mitzuteilen.

Die Ortspolizeibehörden haben Vorstehendes alsbald in ortsüblicher Weise in ihren Gemeinden bekannt zu machen und für strenge Einhaltung dieser Anordnungen Sorge zu tragen.

Den 31. Juli 1914. Oberamtmann Ziegele.

Neuenbürg.

Zufolge oberamtlichen Auftrags wird folgende

Bekanntmachung

erlassen:

Die zum militärischen Nachrichtendienst benutzten Brieftauben tragen die ihnen anvertrauten Depeschen in Aluminiumhüllen, die an den Schwanzfedern oder an den Ständern befestigt sind.

Trifft eine Taube mit Depesche in einem fremden Taubenschlag ein oder wird sie eingefangen, so ist sie ohne Verührung der an ihr befindlichen Depesche unverzüglich an den Ortsvorsteher zu übergeben, der für die Weiterbeförderung der Depesche an die Militärbehörde oder an den Befehlshaber der nächsten Truppenabteilung sorgen wird.

Die Durchführung dieses Verfahrens erheischt die tätige Mitwirkung der gesamten Bevölkerung. Von ihrer patriotischen Gesinnung wird erwartet, daß jedermann, der in den Besitz einer Brieftaube gelangt, bereitwillig den vorstehenden Anordnungen entsprechen wird.

Den 31. Juli 1914.

Stadtschultheißenamt.
 Stin.

**Sämtliche
 Schulbücher**

empfiehlt zu billigsten Preisen

die **C. Neeh'sche Buchhandlg.**

**Gewerbeverein
 Neuenbürg.**

Der geplante Ausflug zum Besuch der Ausstellung in Ludwigsburg und Stuttgart unterbleibt infolge der eingetretenen politischen Ereignisse.

Der Vorstand.

Wiltsbad.

Echtiger, solider

Fuhrknecht

kann sofort eintreten bei
Wilhelm Schiff.

Calmbach.

Zu verkaufen ist ein gut eingerichtetes

Wohnhaus.

Näheres bei

C. Seyfried, Maurerstr.

Engelsbrand.

Eine Kalbe

samt Kalb, gut im Zug, hat zu verkaufen
Karl Reichlecker.

**Im Laden der Druckerei
 des Blattes**

sind vorrätig zu haben:

Anträge auf Erlassung von Zahlungs- und Vollstreckungsbefehlen,

Vollmachtsformulare,

Rechnungsblanquettes,

Quittungen,

Wechsel,

Schuld- und Bürgscheine,

Mietverträge,

Lehrverträge

Paketadressen, gummiert,

Anhängezettel.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

**Heute Samstag abend 8 Uhr
 Kriegsbettstunde**

in der Stadtkirche.

Den 1. August 1914.

Ev. Stadtpfarramt
 Ubl.

Herzliche Einladung!

Am Sonntag den 2. August, nachm. 2 Uhr,
 findet im Gishusa so Gott will beim Förlisweg ein

Missionsfest

statt, wozu wir viele Gäste einladen.

Die Gemeinschaft Biefelsberg.

Vergebung von Bauarbeiten.

Für den Neubau eines Schulhauses mit Nebenanlagen in Döbel kommen folgende Arbeiten zur öffentlichen Verdingung:

Gipser-, Glaser-, Schlosser-, Maler-, Installations-, Verschindelungs-, Tapezier-Arbeiten, Fußböden, Wandbekleidungen und Kupfereindeckung.

Ferner kommt zur Vergebung der Umbau an das Rathaus:

Grab-, Betonier-, Maurer-, Steinhaue-, Zimmer-, Dachdecker-, Flajchner-, Gipser-, Verschindelungs-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Schmied-, Maler-, Platten-, Installations-Arbeiten, Eisen- und Ofenlieferung.

Die Unterlagen können vom 3. August auf dem Rathaus in Döbel eingesehen werden, woselbst auch die Angebote (verschlossen) bis Samstag den 8. ds. Mts., abends 6 Uhr einzureichen sind.

Die Wahl unter den Bewerbern behält sich die Gemeinde vor. Der Zuschlag erfolgt innerhalb 8 Tagen.

Döbel den 1. August 1914.

Herrenalb.

Stadtbaumeister Schnaitmann.

Im Verlag von Karl Grüniger-Stuttgart erscheint soeben:

Ortsverzeichnis des Königreichs Württemberg

mit Angabe der Gemeindebezirke, Oberamtsbezirke, nächsten Telegraphenankalten und Postbezirke, sowie einer Uebersicht über die Einteilung und die Garnisonen des XIII. (N. Würt.) Armeekorps.

Herausgegeben von der N. Württ. Generaldirektion der Posten und Telegraphen.

Preis kartoniert M. 3.— (nach auswärts M. 3.30).

Die neue Ausgabe entspricht einem dringenden Bedürfnis.

Bestellungen hierauf erbittet sich

C. Neeh, Buchhandlung.

Dank.

Schon seit 8 Jahren macht sich bei mir ein nervöses Leiden bemerkbar durch heftige Kopfschmerzen, Druck, Schlägen, Appetitlosigkeit, Wählen, Bohren und Reissen im Kopfe, Verstimmung, Neigung zum Weinen, Angstgefühl, Blümmern vor den Augen, Wähnen, ein eigenartliches Gefühl von Müdigkeit, nervöse Reizbarkeit, Frost und Hitze. Aufmerksamkeit gemacht durch einen geheilten Herrn wandte ich mich an Herrn **K. Pöcher in Dresden, Oskara-allee 2**, und habe nun die Freude, von dem fast hoffnungslos erscheinenden Leiden durch einfache schriftliche Verordnungen vollkommen befreit zu sein, wofür ich auch an dieser Stelle meinen besten Dank ausspreche.

Frl. Anna Rufer
 in Langenau O.A. Ulm (Wbg.).

**I. und II.
 Hypotheken**

beschäftigt
**Stuttgarter
 Hypotheken-Agentur**
 Fr. Alber, Stuttgart
 Poststraße 62 — Telefon 555.
 Sonntags nur von 11—12 Uhr.

Contobüchlein

empf. die **C. Neeh'sche Buchh.**

**Gottesdienste
 in Neuenbürg**

am 8. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, den 2. August,
 Predigt 10 Uhr (Ab. 16, 16 ff.; Heb. 3, 25); Stadtpfarramt.

Christenlehre 1 1/2 Uhr für die Schullehrer.
 Derselbe.
 Abendkunde 8 Uhr in Waldrennen.

Landwirte

düngt eure Wintersaaten im Herbst bei der Bestellung auch mit dem bewährten

schwefelsauren Ammoniak

dem bestgeeigneten Stickstoffdüngemittel für die Herbstdüngung.

Eine mäßige Gabe von 20—30 Pfund pro Morgen, welche auf die rauhe Furche zu streuen und mit einzueggen ist, wird vollständig ausgenutzt und macht sich reichlich bezahlt. Die Saat wird gekräftigt und bestockt sich gut und ist infolgedessen widerstandsfähiger gegen tierische und pflanzliche Schädlinge, widersteht der Auswinterung besser und bringt bedeutend höhere Erträge.

Schwefelsaures Ammoniak ist überall zu haben. Der Preis ist so gestellt, daß die Stickstoffeinheit im schwefels. Ammoniak erheblich billiger ist als im Chilisalpeter. Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen, auch besondere Schriften über die Herbstdüngung der Wintersaaten, sowie Rat und Auskunft in allen Düngungs- und Wirtschaftsangelegenheiten stets unentgeltlich durch die

**Landwirtschaftliche Anstaltsstelle
 der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.**
 in Karlsruhe i. B., Amalienstraße 27.